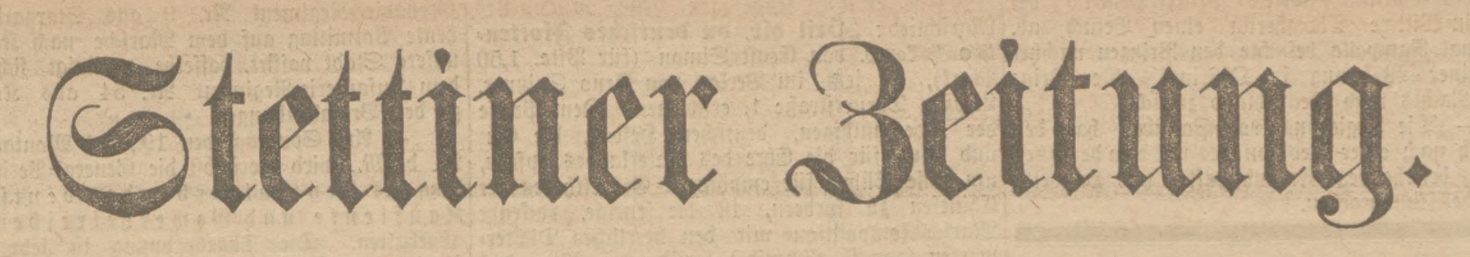
Nr. 186. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.



Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 11. August 1900.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Leichenfeier in Rom.

In Rom hatten sich gestern Tausende aus allen Theilen Italiens eingefunden, um dem Leichenbegängnisse König Humberts beizuwohnen. Ernst und würdig, aber doch imposant war die Trauer-Dekoration und in aller Ruhe vollzog sich trotz des Andranges die Aufstellung der Truppen, Vereine und Körperschaften. Die königliche Familie erschien um 6½ Uhr und sofort setzte sich der Leichenzug in Bewegung, während eine Batterie auf dem Monte Mario Trauersalven abzugeben und die große Glocke des Kapitols dumpf anzuschlagen begann. Den Zug eröffneten starke Abtheilungen aller Waffengattungen des Heeres, einschließlich der Marine und Kadetten, mit zwei Musikkorps; der kommandirende General mit seinem Stab und dem gesamten Offizierkorps folgten. Die römische Stadtmusik marschirte an der Spitze der zweiten, bürgerlichen Abtheilung des Trauerzuges; große Aufmerksamkeit erregte die malerische Gruppe der römischen Stadtvertretung mit den die Stadtfahne umgebenden Rathsherren in Kniehosen, gelbrothen Wämsern und Mänteln und Sammetbaretts, mit den Bannern der historischen 14 Regionen, und den Stadträthen in Amtstracht, begleitet von Pagen und Lakaien. Gleich hinter dem römischen Magistrat kam der von Turin, dann die richterlichen Beamten in Talaren, Rektor und Senat der Universität, die Lehrkörper der wissenschaftlichen und Kunstinstitute, Akademien und höheren Schulen, die Regierungsbehörden, die Generalität, die Ordenskapitel, der Staatsrath u. s. w., endlich die Abgeordneten und Senatoren. Ein Trompeterkorps schloß diesen Theil des Zuges. Es folgte die Geistlichkeit; zuerst je sechzig Brüder der Brüderschaften vom seligen Tode und von den sieben Wunden mit ihren mächtigen Prozessionsfahnen. Je hundert Kapuziner und Weltgeistliche mit brennenden Kerzen, der Klerus des königlichen Patronats vom Dom zu Monza und von den Palastkirchen zu Superga und Bari, die Geistlichkeit der Pfarrei Sankt Vinzenz, in deren Sprengel der Quirinal liegt. Den zur Seite der Geistlichkeit gehenden Ministern und Unterstaatssekretären folgten die fremden Abgesandten und das diplomatische Korps, ihnen die Annunziatenritter, die Botschafter und die Prinzen aus regierenden Häusern. Der erste Flügeladjutant König Humberts, General Avogadro di Quinto, ritt mit dem Degen des Königs unmittelbar vor den königlichen Prinzen, die vor dem Sarge gingen. Dieser war mit einem rothsammtnen goldbordirten Bahrtuche bedeckt und wurde auf einer Laffette von acht Pferden gezogen; die Schnüre des Bahrtuches wurden von den Ministern Saracco und Visconti-Venosta, dem Vorsitzenden des Senats und der Kammer und zwei Annunziatenrittern gehalten. Hinter dem Sarge trug General San Marzano die eiserne Krone. Es folgten die Hofgeistlichkeit, die Hofbeamten, das Lieblingspferd des Königs, das Militär- und Zivilkabinet und eine lange Reihe von Fahnen der Armee mit ihrem Ehrengeleit, zuletzt der schier unabsehbare Zug der Körperschaften, Institute, Schulen, Provinz- und Stadtvertretungen, militärischen und bürgerlichen Vereine. Hervorragend glänzend waren im Leichenzuge die vielhundertköpfige Gruppe der Offiziere aller Waffen und die auswärtigen Vertreter, Gesandten und Attachees in ihren prächtigen Uniformen. Hinter dem Könige schritten Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Ludwig Ferdinand von Baiern, Erzherzog Rainer, Großfürst Peter Nikolajewitsch, Kronprinz Friedrich von Dänemark, der Fürst von Bulgarien, der Herzog von Sparta, der Fürst von Montenegro, der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel, und der Herzog Oporto, außerdem die Abgesandten von Belgien, den Niederlanden, Rumänien, Sachsen, Schweden-Norwegen, Serbien, der Schweiz, der Türkei, San Marino, Peru, Brasilien und Argentinien. — Als der Sarg um 9 Uhr 15 Minuten auf dem Platze vor dem Pantheon anlangte, wurde von den Fenstern der umliegenden Häuser der Sarg des Königs mit einem Regen von Blumen überschüttet. Acht Kürassier-Unteroffiziere trugen den Sarg ins Pantheon, wo der Erzbischof von Genua, Conte Reggio, im priesterlichen Ornate und umgeben von dem Kapitel des Pantheons, denselben empfing.

Die Ausschmückung des Pantheons war erst in letzter Stunde beendet worden und wirkte überaus harmonisch, großartig und feierlich. In der Vorhalle spannten sich zwischen den Riesen-Granitsäulen und am Plafond schwarze Vorhänge; auf zwei antik geformten bronzirten Altären loderten Flammen. Ueber dem mächtigen Marmorportal mit der antiken Bronzethür war ein fünf Meter hohes byzantinisches Kreuz und eine Trauerinschrift angebracht, die lautete: „Für die Seele König Humberts I., des Guten, Getreuen, Hochherzigen, betet das Volk Italiens mit Thränen der Sühne.“ Zutritt zum Innern konnten nur die Fürstlichkeiten, die auswärtigen Vertretungen, die Diplomaten, Würdenträger, Spitzen der Behörden, Mitglieder des Parlaments, hohen Offiziere und Armeefahnen mit Begleitung finden. Sobald der Sarg auf den inmitten des gewaltigen Rundbaus unterhalb der schwarzverhängten Kuppelöffnung errichteten, mit violettem Sammet bekleideten, von schwarzem Baldachin überspannten Katafalk gehoben war, wurde der Leiche die Absolution ertheilt. Dann begann eine Messe mit Chorgesängen unter Leitung Mascagnis, deren Wirkung in dem von Kerzen und verborgenen elektrischen Lampen erhellten magischen Raume hinreißend und erschütternd war. Eine halbe Stunde, bevor der Trauerzug am Pantheon eintraf, hatten sich die Königinnen Helene, Margherita und Maria Pia mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses zu Wagen nach dem Pantheon begeben, um der kirchlichen Feier beizuwohnen; die Königinnen und die Prinzessinnen hatten während der Feier auf der Evangelienseite Platz genommen, der König und die italienischen und fremden Fürstlichkeiten auf der Epistelseite. Als der Erzbischof mit der gesamten Geistlichkeit sich zum Katafalk begab, um die Leiche einzusegnen, verneigte er sich vor dem Könige und den Königinnen beim Vorbeigehen. Die ganze kirchliche Feier trug einen sehr eindrucksvollen Charakter. Um 11 Uhr verließen die Fürstlichkeiten das Pantheon und begaben sich nach dem Quirinal. Am Nachmittag wurde dem Publikum der Zutritt zum Pantheon gestattet. Der Andrang war so außerordentlich stark, daß das Gitter geschlossen werden mußte, um Unfälle zu verhindern. Unzählige Vereine überbrachten fortwährend prächtige Kränze. Abordnungen der Gemeinderäthe von Rom und Turin begaben sich in feierlichem Aufzuge nach dem Pantheon, um am Grabe des verewigten Königs Kränze niederzulegen.

Während des Zuges zum Pantheon kam es an drei oder vier Stellen zu einem heftigen Gedränge, wie solches bei dem Zusammenströmen einer so ungeheuren Volksmenge unvermeidlich ist. Der verhängnißvollste Zwischenfall beim Leichenbegängniß hatte eine auffallende Ursache. Bei Wahrnehmung der Stadtfahne von Prato brach eine Gruppe junger Leute in den Ruf aus: „Seht die Fahne der Heimath des Mörders! Nieder mit Bresci!“ Karabinieri suchten dem Auftritt ein Ende zu machen, aber die Händelsucher folgten der Vertretung Pratos. Sie wurden immer zahlreicher und warfen sich schließlich auf den Fahnenträger. Die Fahne wurde ihm entwunden und zerrissen. Die hierdurch und durch Scheuwerden eines Pferdes entstandene Panik führte die Verletzung von gegen hundert Personen herbei. Eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Nach anderer Lesart entstand die Panik, die anfangs das Gerücht von einem Attentatsversuch hervorrief, anscheinend so: Als der Leichenwagen vor der Banca nazionale angelangt war, wurden im Gedränge der Zuschauermasse einige Personen von den Stühlen gestürzt und fielen auf die vor ihnen stehenden, spalierbildenden Soldaten. Ein Offizier, der an absichtliche Durchbrechung der Reihen glaubte, ließ die Bajonette aufpflanzen, worauf die Menge erschreckt und schreiend nach allen Seiten auseinanderstob. Die Umgebung des Königs mochte daher an eine Gefahr glauben. Die Prinzen, Adjutanten und Leibkürassiere zogen die Säbel. Der König war anscheinend der erste, der rasch die Grundlosigkeit der Verwirrung erkannte und durch energische Handbewegungen beruhigend eingriff. Einige Minuten lang war der Leichenwagen von der Menge dicht eingeschlossen, und weil gleichzeitig eins der Zugpferde sich bäumte und sträubte, an der Fortbewegung gehindert. Als die Ursachen erkannt waren, stellte sich die Ordnung rasch wieder her.

Die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie zum Truppen-Transport.

Von der Hamburg-Amerika-Linie sind in erster Linie aus patriotischen Gründen für die Truppentransporte nach China der Reichsregierung die Postdampfer „Batavia“, „Sardinia“, „Adria“ und „Phönicia“ gestellt. Die „Batavia“, ein Schwesterschiff der „Bulgaria“, wurde erst 1899 auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg gebaut. Sie ist 153 Meter lang, 19 Meter breit, hat einen Raumgehalt von 10 178 Register-Tonnen brutto (6510 Tonnen netto), eine Tragfähigkeit von 12 550 Tons. Ihre Maschinen mit 4500 Pferdekräften geben ihr eine Geschwindigkeit von 12¼ Seemeilen in der Stunde. — Die „Sardinia“, 1898 bei Blohm u. Voß in Hamburg gebaut, war für den westindischen Dienst, also für die Fahrt in den Tropen verwandt und erschien durch ihre luftigen, großen Räume besonders zur Einrichtung als Truppenschiff geeignet. Ihre Maße: Länge 106 Meter, Breite 13½ Meter, Register-Tonnen 3611 brutto, 2270 netto, Tragfähigkeit 4750 Tons, Pferdekräfte 1800, Geschwindigkeit 11 Seemeilen. — Die „Adria“ ist 1896 auf einer großen englischen Werft gebaut. Ihre Länge beträgt 122 Meter, Breite 15½ Meter, Register-Tonnen 5473 brutto, 3471 netto, Tragfähigkeit 7400 Tons, Pferdekräfte 2500, Geschwindigkeit 11¼ Knoten. — Die „Phönicia“ ist 1895 bei Blohm u. Voß fertiggestellt. Länge 141 Meter, Breite 16 Meter, Raumgehalt 6761 Tonnen brutto, 4337 netto, Tragfähigkeit ca. 8500 Tons, Pferdekräfte 4500, Geschwindigkeit 13 Seemeilen. Die „Batavia“ und „Phönicia“ sind Doppelschrauben-Dampfer aus der Newyorker Fahrt. Die Dampfer „Batavia“, „Phönicia“ und „Adria“ sind für den Transport von Pferden eingerichtet gewesen, sie haben demgemäß besonders reichliche Wasserversorgung und vorzügliche Ventilation, besonders durch die mächtigen Doppel-Seitenpforten, die selbst bei schlechtem Wetter offen gehalten werden können, was den Truppen zu Statten kommt. Die vier Dampfer waren zur Zeit ihrer Vercharterung sämtlich auf dem Meer, vollbeladen von fernen Welttheilen unterwegs. Die „Batavia“ erreichte Hamburg am 12. Juli mit einer Ladung von 12 000 Tonnen Gewicht. Die „Sardinia“ kam am 13. Juli nach Hamburg, nachdem sie einen Theil ihrer Ladung in Havre gelöscht hatte. Die „Adria“ kam am 17. Juli mit ca. 8000 Tonnen Ladung, die „Phönicia“ am 20. Juli mit ca. 9000 Tonnen. Die Schiffe waren leer: die „Batavia“ am 15., die „Sardinia“ am 16., „Adria“ am 20., „Phönicia“ am 24. Juli — eine Leistung, die unter Berücksichtigung des Umstands beurtheilt sein will, daß gleichzeitig viele andere Schiffe der gleichen Gesellschaft bestimmungsmäßig gelöscht und geladen werden mußten. Da die Schiffe voraussichtlich längere Zeit unterwegs sein werden, wurde seitens der Gesellschaft trotz der knappen Zeit das größte Gewicht darauf gelegt, daß die Schiffe vorher in allen ihren Theilen, Deck und Maschine, gründlich untersucht wurden. Die Schiffe wurden gedockt, der Boden einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Nach der Dockung begann alsbald die Einrichtung der Räume für die Aufnahme der Truppen. Auf der „Batavia“ waren das Hauptdeck und das Oberdeck für Zwischendeck-Passagiere eingerichtet. Dazu mußte noch zur Vermehrung des Raumes das sonst für die Ladung gebrauchte Zwischendeck zur Unterbringung von Passagieren hergerichtet werden. Hierzu mußten die sämtlichen Seitenfenster eingeschnitten, die Bettstellen befestigt und die Betten aufgestellt, Dampfheizung in allen Räumen — für den Fall der Benutzung der Schiffe im nordchinesischen Winter — vorgesehen werden. Die elektrische Leitung war zu installiren, Treppen und Aufgänge in jeder Luke zu schaffen, eine Unzahl von kleinen Arbeiten galt es vorzunehmen, um eine behagliche Unterkunft zu schaffen. Alle Kabinen und Zwischendeckräume erhielten elektrische Ventilatoren, die Tag und Nacht kühlen Luftzug bringen können. Ein Streik der Nieter und Schlosser in Hamburg störte anfangs die Fertigstellung so, daß in den ersten Tagen nur wenige Stunden daran gearbeitet werden konnte. Dann wurden aber auswärtige Arbeiter zugezogen und die Arbeit so gefördert, daß das Schiff am 23. Juli nahezu fertig mit Kohlen und voller Ausrüstung von Hamburg nach Bremerhafen in See gehen konnte, um dort kontraktmäßig vom Lloyd beladen zu werden, dem seitens des Reichs-Marineamts die mit der Einschiffung verbundene Thätigkeit übertragen war. Bremerhafen war als Einschiffungshafen gewählt worden, weil die Bahnanschlüsse es angesichts der Herkunft und Bestimmung der Truppen und Güter am bequemsten erscheinen ließen.

Die „Batavia“ beförderte 11 Generäle und Stabsoffiziere, 16 Hauptleute, 82 Leutnants, 50 Portepee-Unteroffiziere, 2148 Mannschaften, 99 Fahrzeuge und 3 Kilometer Feldbahnmaterial. Die Stabsoffiziere und Hauptleute erhielten jeder eine eigene Kabine mit Schreibtischen, verschließbaren Räumen rc. Die Offiziere waren zu 2 in den Kabinen untergebracht. Die Mannschaften hatten 14 Abtheilungen zur Verfügung, die so mäßig belegt waren, daß nur 65 Prozent der durch die Auswanderungs-Behörde für zulässig erachteten Passagierzahl untergebracht war, weit weniger als nach dem Kontrakt mit der Militärbehörde der Gesellschaft zugestanden war. Die Mannschaften hatten also reichlich Raum, dem bis nach unten durch Fenster und Pforten und bei schlechtem Wetter durch zahlreiche Windsäcke und Ventilatoren reichlich Luft zugeführt wurde. Die Ladung der „Batavia“ bestand aus 2700 Kubikmeter: 3 Kilometer Feldbahnmaterial, Fahrzeuge, Lazareth- und Transportwagen, Feldbäckereien u. dergl. — Für die Bequemlichkeit der Leute ist gesorgt. Jeder hat eine doppelt gestopfte Seegrasmatratze nebst Keilkissen, 3 Bezüge, 2 wollene Decken, Haken für die Kleider, einen besonderen Platz am Tisch, für den Kleidersack rc. Jeder Raum hat einen eisernen Frischwassertank mit Filter, mit automatisch schließendem Hahn versehen. Tische und Bänke, die zum Essen dienen, können aufgezogen und an der Decke befestigt werden, um Raum für Uebungen und Bewegungen zu schaffen. Besonderer Werth ist auf die gute Ausrüstung der Hospitäler gelegt worden. Die Herstellung der übrigen Schiffe ist in vieler Hinsicht analog vor sich gegangen.

Voraussichtlich wird die „Batavia“ am 10. September, die „Phönicia“ am 15., die „Sardinia“ am 16., die „Adria“ am 19. September in Nordchina (Taku) ankommen und dort zu weiteren Diensten bereit stehen. Schon vorher steht das Hospitalschiff der Hamburg-Amerika-Linie, die dem ostasiatischen Dienst entnommene „Savoia“, die von der Linie jetzt in Japan ihre Ausrüstung erhält, in China zur Verfügung. Von Amerika werden einige weitere Schiffe der gleichen Linie das Pferdematerial des Expeditionskorps nach China führen. So hat die Hamburger Gesellschaft redlich dazu beigetragen, dem Vaterlande auf seinen Ruf hin die rasche Hülfe einer leistungsfähigen und willigen Rhederei zu bringen, und schon hat S. M. der Kaiser aus dem Munde des Generaldirektors Ballin der Hamburg-Amerika-Linie die Versicherung entgegen genommen, daß, wenn das Vaterland es braucht und fordert, die beiden großen Rhedereien (die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd) nochmals die gleiche Schiffszahl innerhalb von 10 Tagen stellen können.

Die Wirren in China.

Graf Waldersee's Sendung nach China scheint die Zustimmung aller Mächte zu haben, nur für die öffentliche Meinung in Frankreich scheint dieselbe eine große Ueberraschung bereitet zu haben. Man war dort Wochen lang durch unwidersprochene, mitunter sogar halbamtlich scheinende Zeitungsmeldungen im Glauben erhalten worden, die Mächte hätten Frankreich den Oberbefehl angeboten, es schwebten hierüber Unterhandlungen zwischen den Kabinetten u. s. w., daher eine gewisse Enttäuschung, die sich übrigens eher durch wortloses Verzeichnen der Nachricht, als durch Unmuthsäußerungen kundgiebt, nur die Nationalisten üben keine Zurückhaltung, so sagt „Eclair“, wenn kein Franzose den Oberbefehl hatte, so wäre ein russischer General für das verbündeten Heer, ein englischer Admiral für die verbündete Geschwader die uns genehmte Lösung gewesen. Man hat sie nicht zu verwirklichen verstanden. Das unseren Soldaten auferlegte Opfer, unter den Befehlen eines deutschen Generals zu stehen, wird von der öffentlichen Meinung Frankreichs als eine Nothwendigkeit angenommen werden, welche die französische Regierung uns hätte ersparen können.

Die „Köln. Ztg.“ meldet zu der Ernennung Waldersee's, nunmehr, nachdem erwiesen sei, daß die Kaiserin-Witwe von China, ihr Hof und die chinesische Armee gegen Europa im Felde stehen, **sei ein Abfinden mit Halbheit unmöglich, weil der Kampf bis zum bitteren Ende durchgeführt werden müsse.** Die Wahl Waldersee's sei eine Anerkennung der deutschen Kriegstüchtigkeit, sowie der Ausdruck des Vertrauens zur Rechtlichkeit und Ehrenhaftigkeit der deutschen Diplomatie, die bei der Wahrung der deutschen Interessen keine berechtigten Interessen anderer Mächte verletzen werde. Mit der Ehre falle durch eine solche Entscheidung der **Mächte auch ein großer Theil der Verantwortung auf die Schultern der deutschen Regierung, die sich indessen in keiner Weise dieser Verantwortung entziehen werde,** nachdem der Kaiser sein Wort verpfändet habe, die Ermordung Ketteler's zu sühnen und zu rächen.

Mit großen Opfern haben inzwischen am 5. d. Mts. in der Morgenstunde die verbündeten Streitkräfte die chinesische Stellung bei Peitsang genommen, ein weiterer Vorstoß nach Yangtsun ist sofort beabsichtigt, um das dort beabsichtigte Zusammenziehen von chinesischen Truppen zu verhindern.

Das Telegramm, welches der französische Minister des Auswärtigen Delcassé gestern von dem französischen Gesandten in Peking Pichon durch Vermittelung des chinesischen Gesandten erhalten hat, lautet: **„Shanghai, 9. August. Das diplomatische Korps ist soeben von der chinesischen Regierung in Kenntniß gesetzt worden, daß die Mächte zu wiederholten Malen verlangt hätten, wir sollten Peking unter Eskorte verlassen. Sie bitte uns daher, die für die Abreise zu treffenden Vorkehrungen zu regeln und das Datum der Abreise festzustellen. Wir antworteten dem Tsung-li-Yamen, daß wir unseren Posten nicht ohne Instruktionen unserer Regierungen verlassen können, und diesen darüber berichten werden. Ich theile Ihnen mit, daß wir Peking nur verlassen werden, wenn die fremden Truppen uns holen. Diese Truppen müssen zahlreich genug sein, um für die Sicherheit eines Zuges von 800 Fremden — darunter 200 Frauen und Kinder und 50 Verwundete sowie von über 3000 eingeborenen Christen — einzustehen, die wir nicht der Niedermetzelung aussetzen können. Auf keinen Fall könnte eine chinesische Eskorte zulässig sein. Ich hoffe, daß mein Telegramm Chiffre Nr. 1 vom 3. August Ihnen übermittelt worden ist.“ — Wie die „Agence Havas“ meldet, hat Delcassé das letztere Telegramm nicht erhalten.**

Das Memorandum, welches die Regierung der Vereinigten Staaten vorgestern Abend der chinesischen Regierung übermittelt hat, fordert sofortige Einstellung der Angriffe der chinesischen Truppen auf die Gesandtschaften und richtet an die chinesische Regierung das dringende Ersuchen, wenn sie ihre freundschaftliche Gesinnung beweisen wolle, mit der Entsatzkolonne zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuwirken. Das Memorandum spricht sich schließlich gegen den Vorschlag aus, die Gesandten von Peking fortzuschaffen, weil die chinesische Regierung, wenn sie schon in Peking selbst nicht im Stande sei, für den richtigen Schutz der Gesandten zu sorgen, hierzu auf dem Wege nach der Küste noch viel weniger fähig sein würde.

Nach Meldungen von gestern, welche dem russischen Generalstab zugegangen sind, haben Kosaken, welche zur Säuberung des rechten Ufers des Argun kommandirt waren, einen chinesischen General, fünf Offiziere und 50 chinesische Soldaten gefangen genommen.

Die sibirische Bahn ist nunmehr von Tscheljabinsk bis zum Baikal-See auf eine Strecke von 3047 Werst und in Transbaikalien von der Station Myssovaja bis Srjetensk auf eine Strecke von 1034 Werst eröffnet und dem Verkehr übergeben worden.

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

17) (Nachdruck verboten.)

Man wartete nur noch das Eintreffen der Helgoländer Boote ab, um sich einzuschiffen.

Das Gepäck, die Pferde, die Wagen und die Bagage des Korps mußte zurückgelassen werden. Gewinnsüchtige Händler schlichen sich zwischen den Soldaten umher, um ihnen ihre überflüssigen Sachen, ihre Beutestücke und Pferde für einen Spottpreis abzukaufen. Rührende Scenen spielten sich ab, wenn ein Reiter von seinem Pferde Abschied nahm, und mancher Husar jagte dem braven Schlachtgefährten lieber eine Kugel durch den Kopf, als daß er ihn in die Hände der Händler fallen ließ.

Unweit des Hafens lag die Scharfschützenkompagnie des Kapitäns von Helmholtz. Man hatte mehrere Feuer angezündet und behaglich ruhten die Jäger auf ihren Mänteln, die Arme unter das Haupt gelegt, die kurze Pfeife im Munde.

Nur ein Jäger stand am Ufer des Stromes und schaute nachdenklich, träumerisch und sehnsüchtig den breiten, glitzernden Fluß hinauf. Nur wenige Stunden entfernt lag seine Heimath; wenn er in das kleine Boot dort unten am Weidenbusch sprang und mit beiden Rudern kräftig in das Wasser griff, dann konnte er um Mitternacht in der Heimath sein, dann konnte er dem Vater die schwielige Arbeitshand drücken und sein Mütterlein umarmen, dessen thränenüberströmtes Antlitz er nicht zu vergessen vermochte, das ihm selbst in der blutigen Schlacht und auf den Gewaltmärschen vorgeschwebt hatte. Und noch ein anderes jüngeres, schöneres Antlitz mit leuchtenden blauen Augen, umrahmt von goldenen Locken, schwebte ihm vor — und auch dieses liebe, süße Antlitz sah er in seiner Heimath wieder.

Am jenseitigen Ufer lagerte auf der fetten Marschweide eine Heerde schwarzweißer und rothbrauner Kühe. Wenn sie den breiten Kopf schüttelten und weidend in dem hohen Gras auf- und abschritten, dann erklangen die Glocken an ihrem Halse und der Sommerwind trug den melodischen Schall hinüber zu dem einsamen, jungen Soldaten und sein Herz schwoll an in Sehnsucht nach der Heimath seiner Jugend.

Die Kameraden, Krieg, Ruhm und Ehre waren vergessen und das süße Bild der Heimath stieg lockend und traulich vor seiner träumenden Seele in immer herrlicheren Farben empor.

Plötzlich fuhr der junge Soldat empor.

„Oberjäger Karl Ahrendt!“ rief eine rauhe, tiefe Stimme.

Karl wandte sich um. Sein Sergeant hatte ihn gerufen. „Komm doch einmal her, Karl,“ winkte ihm der Sergeant. „Hier sind zwei alte Leute, welche Dich gern sprechen wollen . . .“

Ein Blick genügte — Karl erkannte seine Eltern und mit einem Freudenschrei eilte er auf sie zu und stürzte in die Arme seiner Mutter.

„Mutter — Vater — Ihr hier?“ rief er mit Freudenthränen in den Augen. „Wie danke ich Euch! Wie danke ich Euch!“

Frau Christine vermochte vor Schluchzen und Weinen nicht zu sprechen; sie hing an dem Halse ihres Sohnes und streichelte und küßte seine braunen Wangen, denen der Krieg und die Mühseligkeiten der Märsche die frühere Frische und Rundung geraubt hatten.

Auch Christian Ahrendt war bewegt, obgleich er seine Rührung gewaltsam unterdrückte.

„Ja,“ sagte er mit leicht bebender Stimme, „wir haben uns heute Morgen aufgemacht und sind hierher gefahren, als wir hörten, das Korps des Herzogs lagere hier. Die Füchse haben tüchtig ausgreifen müssen. Karl — aber Du kennst sie ja, sie laufen wie der Deuwel, wenn es gilt . . .“

„Ja, ja, Vater, ich kenne die Füchse noch. Wo habt Ihr das Gespann stehen?“

„Im Gasthof zum Erbprinzen, Karl, und wenn der Herr Sergeant erlaubt, möchten wir Dich nach dem Erbprinzen mitnehmen, Karl.“

„Geh' nur mit Deinen Eltern, Karl Ahrendt,“ sprach der Sergeant lachend. „Bis morgen früh zur Reveille hast Du Urlaub. Die Einschiffung beginnt mit dem ersten Morgengrauen . . . vergiß das nicht.“

Die Hände der Eltern in den seinigen haltend, so schritt Karl mit ihnen dem „Erbprinzen“ zu, einem kleinen, ländlichen Wirthshause in der Nähe des Hafens.

Die Gaststube des „Erbprinzen“ war angefüllt mit Soldaten, Bürgern aus Elsfleth, Schiffern und dergleichen. Ein lärmendes Treiben war es und kaum fanden Karl Ahrendt und seine Eltern noch ein Plätzchen in einem Winkel des großen Gemaches. Dann aber ließ der alte Ahrendt auftischen, was Küche und Keller des Erbprinzen hergaben. Frau Christine packte ihren großen Korb aus und lachend sah Karl auf die Würste und Schinken, die Frau Christine auf dem Tisch aufhäufte.

„Soll ich das alles essen, Mutter?“ fragte er gerührt.

„Du sollst Dich einmal tüchtig satt essen, mein Junge,“ entgegnete der alte Bauer, „und das Uebrige kannst Du auf die Seereise mitnehmen — wenn Du wirklich mitwillst.“

„Wie meint Ihr, Vater?“

„Nun, ich meinte, wenn Du wirklich mit nach Helgoland und England willst.“

„Vater, wohin mich unser Herzog führt, dahin gehe ich mit.“

„Ja, ja, Du hast ja den Eid der Treue geschworen.“

„Das habe ich gethan, Vater, und ich werde ihn halten.“

Eine Pause trat ein. Frau Christine weinte still in ihr Tuch. Nach einer Weile sagte sie schüchtern:

„Ich glaubte, Karl, der Krieg sei nun zu Ende und der Herzog entläßt seine Soldaten. Ach, Karl, nimm es mir nicht übel, wenn ich wünschte, es wäre so. Was wollt Ihr in England, in dem fremden Lande! Ach, wärest Du doch wieder auf Ahrendtshof! Es giebt eine gesegnete Ernte dieses Jahr und der Vater wird alt und könnte Deinen starken Arm wohl brauchen. Und schön ist es doch auch in der Heimath. Wie lange wird's dauern, dann legen wir uns zur letzten Ruhe, Dein Vater und ich — und dann bist Du im fernen England oder — oder noch weiter weg — ach Gott, ach Gott, was soll noch daraus werden!“

Aufschluchzend verhüllte die alte Frau ihr Gesicht in die Hände. Karl blickte finster vor sich nieder.

„Laß gut sein, Alte,“ sagte Christian Ahrendt, und legte die breite Hand auf die Schulter seiner Frau. „Der Junge hat den Soldateneid geschworen und den muß er halten. Weißt doch, wie es in dem alten Soldatenliede heißt:

> Euren Sohn kann ich nicht geben,
> Für noch so vieles Geld —
> Euer Sohn, der muß marschiren
> Ins weit' und breite Feld . . .

da sind dann Eltern und Heimath bald vergessen.“

„Nicht vergessen, Vater,“ entgegnete Karl aufathmend. „Aber die Pflicht geht Allem vor.“

„Ja, das stimmt. Ich sollt' aber meinen, daß man auch Pflichten gegen Eltern und Heimath hat.“

„Vater . . . wenn ich nun heimkehrte, Ihr würdet mir ja doch meinen Herzenswunsch nicht erfüllen.“

„Aha, Du denkst an Gesine! Nun, Junge, die siehst Du nicht wieder . . .“

„Wie, Vater?“

„Ja, Du siehst sie nicht wieder. Sie ist mit ihrem Vater auf und davon gegangen, Keiner weiß, wohin.“

Karl starrte den Vater mit erschreckten Augen an. „Sie ist fort . . .?“

„Verschwunden, wer weiß, wo sie sich herumtreibt.“

Karls Haupt sank auf die Brust nieder. Ein heftiger Schmerz zerriß ihm das Herz. Als er seine Eltern gesehen, schlich sich die Hoffnung in seine Seele, daß auch der alte Fährmann und Gesine nach Elsfleth kommen würden. Was hätte er darum gegeben, ihr noch einmal in die blauen Augen sehen, ihr noch einmal die frischen Lippen küssen zu dürfen! Und jetzt war sie fort — fort auf Nimmerwiedersehen! Aber würde sie nicht wiederkommen, wenn der Friede geschlossen? Sie besaß doch keine andere Heimath in der Welt und Karl wußte, wie sehr sie an der Heimath hing.

„Hat ihr Vater denn keine Nachricht hinterlassen?“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Nichts hat der Alte hinterlassen. Aber sein Haus steht noch ebenso da und einige Schiffer meinten, daß der alte Allerkamp wohl noch mal wiederkommen würde.“

„Vater — und wenn er wiederkommt — mit Gesinen — und ich wohnte wieder auf Ahrendtshof — würdet Ihr dann noch immer . . .“

„Es ließe sich ja darüber sprechen,“ meinte der Alte schlau lächelnd. „Aber Du bist ja nicht da — Du willst ja nach England . . .“

„Und wenn ich mit Euch . . .,“ das Wort erstarb ihm auf den Lippen. War es nicht ein verbrecherischer Gedanke, den er da hegte? Er wollte seinen Fürsten, seine Fahne um einer thörichten Hoffnung willen verlassen?

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiterschutz im Gastwirthsgewerbe.

Für den Arbeiterschutz im Gastwirthsgewerbe ist jetzt von einer Fachkommission der Gastwirthsgehülfen eine dem Reichstag und dem Bundesrath vorzulegende Eingabe ausgearbeitet worden, in der die Wünsche der betroffenen Personen formulirt sind. Darin werden im Wesentlichen folgende Bestimmungen gefordert: „Die tägliche Arbeitszeit des gesamten Hülfspersonals über 16 Jahre im Gast- und Schankwirthschaftsgewerbe darf 12 Stunden nicht überschreiten und kann mit Rücksicht auf den Geschäftsgang auf 15 Stunden, einschließlich der Pausen, vertheilt werden, so daß eine neunstündige, ununterbrochene Ruhezeit innerhalb 24 Stunden verbleibt. Jugendliche Personen im Alter von unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden, und deren tägliche Arbeitszeit darf 10 Stunden nicht übersteigen. — Weibliches Hülfspersonal, als Kellnerinnen, Buffetdamen und dergleichen, dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens in dem Verkehr der Gäste dienenden Wirthschaftsräumen nicht beschäftigt werden. — Weibliche Personen unter 18 Jahren dürfen zur Bedienung der Gäste überhaupt nicht zugelassen werden. Jeder Hülfsperson ist wöchentlich eine ununterbrochene Arbeitsruhe von mindestens 36 Stunden zu bewilligen, die mindestens alle vier Wochen einmal auf einen Sonntag zu fallen hat. — Die Betriebe des Gast- und Schankwirthschaftsgewerbes sind einer Gewerbeinspektion, ähnlich der in den Fabriken, zu unterstellen, mit der Erweiterung jedoch, daß nicht nur die Betriebs-, sondern auch die Schlaf- und Wohnräume zu untersuchen sind. Der Besuch der Fach- bezw. Fortbildungsschulen ist für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren obligatorisch. Jede gewerbsmäßige Stellenvermittelung, insbesondere durch Gast- und Schankwirthe, Zigarren-, Weinhändler u. s. w., ist verboten."

Aus dem Reiche.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, trifft am 21. August in Königsberg in Begleitung des Chefs des Generalstabs der 1. Armee-Inspektion, Generalleutnants von Gayl, und eines Adjutanten ein. Am 21. früh findet Parade der in Königsberg, Braunsberg, Pillau garnisonirenden Truppen der 1. Division auf dem Dewaner Exerzierplatz statt. Die Besichtigungsreise des Prinzen dauert bis zum 1. September und erstreckt sich auch auf Uebungen der verschiedenen Waffen im Gelände und Scharfschießen dort. Zur Parade am 21. August wird auch das Dragoner-Regiment Prinz Albrecht aus Tilsit herangezogen und nach der Parade durch den Prinzen-Feldmarschall besichtigt. — In Slawentzitz in Oberschlesien ist gestern Nacht die **Fürstin Pauline zu Hohenlohe-Oehringen** in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Die Verstorbene hat ein Alter von 71 Jahren erreicht; sie war am 11. Juni 1829 geboren. Als Prinzessin Fürstenberg vermählte sie sich 1847 mit dem 1897 verstorbenen Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Oehringen, aus welcher Ehe acht Kinder hervorgingen. Der älteste Sohn Christian Kraft, auf den nach dem Tode seines Vaters der Fürstentitel überging, ist der Oberstkämmerer des deutschen Kaisers. — Zum **Generalstab des Grafen Waldersee** wurden von den Königsulanen die Oberleutnants Freiherr von Knigge als Adjutant und Graf Königsmarck als Ordonnanz kommandirt. — Für den am nächsten Sonntag in Posen stattfindenden **polnischen Turnertag** ist ein Umzug, das Tragen der Sokoluniform, das Entrollen von Fahnen und die Theilnahme von Ausländern behördlich verboten worden. Zuwiderhandelnden ausländischen Sokolisten wird die Verhaftung und Ausweisung angedroht.

Deutschland.

— In Rom hat Prinz Heinrich gestern Nachmittag auch dem Papste einen Besuch abgestattet. Der Prinz wurde mit königlichen Ehren empfangen und übergab dem Papste ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm, welches sich vermuthlich auf die Vorgänge in China bezog. Die Unterredung dauerte 25 Minuten. Der Papst drückte seinen tiefen Schmerz über die Ermordung König Humberts aus. Vor dem Besuch im Vatikan stattete Prinz Heinrich der Königin-Wittwe Margherita einen Besuch ab. Kardinal Rampolla besuchte den Prinzen nachher in seiner Wohnung im Quirinal. Der Prinz reiste Nachts nach Deutschland zurück.

— Die Regierung von Sansibar hat den Wunsch nach einer Revision des mit dem deutschen Reiche bestehenden Freundschafts- und Handelsvertrages kundgegeben.

Ausland.

Wie in **Brüssel** verlautet, wird König Leopold demnächst nach London reisen, um die englische Verstimmung wegen des Sipidofalles zu beheben.

In **Rom** wird die Regierung unmittelbar nach der Eidesleistung des Königs scharfe Verordnungen gegen die republikanischen Umtriebe erlassen.

Aus **Pretoria** vom 8. August meldet Feldmarschall Roberts: „In den Distrikten Bethlehem und Harrismith sind 4140 Buren zu Gefangenen gemacht worden. Die meisten davon werden nach Ceylon geschafft. Ferner wurden mehr als 4000 Pferde und Ponies weggenommen und große Mengen Munition vernichtet. — Die Garnison von Elandsriver bestand aus 300 Australiern und Rhodesiern. General Carrington traf zu spät ein. — General Methuen, der mit Lord Kitchener gegen Dewet operirt, hatte gestern früh ein Gefecht mit einem Theil von Dewets Mannschaften in der Nähe von Venterstroom. Der Feind wurde von einer Reihe von Kopjes, die er mit großer Zähigkeit gehalten hatte, vertrieben. Unser Verlust sieben Mann todt, vier Offiziere verwundet." — Diese Depesche giebt einige Aufschlüsse über bisher unerklärte Thatsachen. Es handelte sich nach dem Telegramm bei der englischen Garnison von Elandsriver um ein Detachement jener Truppen, die Oberst Carrington über Beira nach Rhodesien geführt hatte und über deren Eingreifen in die Kämpfe westlich von Pretoria mehrfach berichtet wurde. Anscheinend hat man in Rustenburg geglaubt, daß General Carrington selbst diesem Detachement zu Hülfe kommen könne, und hat demgemäß keine weiteren Schritte von dort aus gethan. Das war ja an sich eine nicht unrichtige Berechnung — nur kam Carrington eben zu spät und konnte die Gefangennahme dieser Abtheilung durch die Buren nicht mehr verhindern. Ob der zweite Theil des Telegramms eine Vereinigung Lord Kitcheners mit Methuen melden soll, ist aus der Form der Depesche nicht ersichtlich. Jedenfalls scheint es Dewet nicht gelungen zu sein, den Uebertritt aus dem Freistaat nach Transvaal erfolgreich zu erzwingen.

Provinzielle Umschau.

In **Kleinow** bei Prenzlau zündete vorgestern auf dem Gutshof ein Blitzstrahl in dem Pferdestall. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und wurden außer dem Pferdestall mit Kornboden noch zwei Scheunen, die Schäferei und der Ochsenstall ein Raub der Flammen. — Zur Wiederkehr des 50. Geburtstages seiner Promotion an der Universität zu **Greifswald** übersandte die juristische Fakultät dem Justizrath Dr. jur. Lochte, Rechtsanwalt in Magdeburg, das Erneuerungs-Doktordiplom. — Im Schlosse zu **Ralswiek** auf Rügen feierte gestern der Korvetten-Kapitän von Grumme, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers, seine Hochzeit mit der Tochter Ellen des Grafen Douglas. Von Sr. Majestät dem Kaiser ist für das Brautpaar eine große Kiste in Bergen eingetroffen, mit der Weisung, dieselbe gestern Vormittag an den Adressaten, den Bräutigam, abzuliefern. Dies ist auch geschehen. — In **Kolberg** waren bis zum 8. August 10 205 Badegäste und 4293 Passanten gemeldet gegen 10 050 Badegäste im Vorjahr.

Literatur.

Für jeden, der die Donau herabfahren will, ist das Buch **„Die Donau von Passau bis zum schwarzen Meere"**, welches die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft für 1900 auf Wunsch gratis versendet, von größtem Interesse. Das Buch bietet eine treffliche Reisebeschreibung und dazu Hunderte von Aussichten, welche dem Reisenden auf dem Schiffe sich bieten. Wir können jedem Reisenden dies Buch warm empfehlen. [151]

Ein ebenso zeitgemäßes als prachtvolles Marschlied: **„Heil dir, du deutsches Flottenheer"**, komp. von Ernst Simon (für Pfte. 1,50 Mark), ist jetzt im Verlag von **Arno Spitzner**, Leipzig, Turnerstraße 1, erschienen. Dem Preise der todesmuthigen, deutschen Helden, die Gut und Blut für die Ehre des Vaterlandes opfern, um volle Sühne für empörende Greuelthaten der Chinesen zu fordern, ist die feurige, packende Marsch-Komposition mit den herrlichen Dichterworten (von E. Schmidt) gewidmet. Möge das Lied: **„Mit Gott hinaus aufs weite Meer — Heil dir, du deutsches Flottenheer"** allüberall aus deutschen Herzen erklingen. Von dem Ertrage des musikalischen Werkes „Heil dir, du deutsches Flottenheer" ist ein beträchtlicher Theil für den „Deutschen Flottenverein" zur Pflege und Unterstützung der tapferen deutschen Streiter in China bestimmt. [152]

Aus den Bädern.

In **Bad Harzburg** waren bis zum 6. August bereits 16 527 Personen eingetroffen, darunter waren 9964 Passanten.

22. Saatbericht

von Wilh. Werner & Co.,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N.,
Chausseestr. 3,
vom 9. August 1900.

Die vergangene Woche brachte noch ziemlich umfangreiche Aufträge auf Saaten zum Futtergewinn und zur Gründüngung, besonders auf Spörgel, Senf, Oelrettig, Sandwicken (Vicia villosa), Johannisroggen und Inkarnatklee; auch auf Winter-Oelsaaten gingen Bestellungen zahlreich ein.

Wir notiren und liefern jetzt bestgereinigte Saatwaare per 50 Kilo ab hier: Schwedischer Winterraps 21—21½ Mark, schwedischer Winterrübsen 20—20½, holländischer Riesen-Winterraps 22—23, Uckermärker Riesen-Winterraps 17½—18, Zwerg-Winterraps oder Kruppraps 18—18½; gelber Senf 23—25, Oelrettig 16 bis 18; kleiner oder Ackerspörgel 13—15, großer langrankiger Riesen- nach Qualität 14—17 Mk. Sandwicken (vicia villosa), reine garantirt inländische Saat 18—21 Mark; russische, galizische und polnische Waare etwas billiger. Echter Johannisroggen 9¾—10½. Buchweizen, silbergrauer 11—12, brauner 10—11. Deutsche Stoppel- oder Wasserrüben, lange Sorten 46 bis 48, runde 44—46, englische Wasserrüben (Turnips) 65—72. Lupinen (gelbe, blaue, weiße), Wicken, Peluschken in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen. Per 50 Kilo: Inkarnatklee 34—36, Bokharaklee 37—41, Rothklee, rein inländischen 56—70, amerikanischen 47—49, Weißklee 42—52, schwedisch Klee 57—67, Wundklee 58—76, Gelbklee 16—22, Luzerne provencer 54—57, ungarische 48—53, norditalienische 44—47, sämtliche Klee- und Luzerne-Arten garantirt seidefrei. Thimothee 17—25, englisches Raigras 14—17, italienisches Raigras 17—20, französisches Raigras 36—40 Mark; Knaulgras 43—50, Honiggras 17—22, Schafschwingel 22—25, Wiesenschwingel 42—48 Mark.

Unser nächster Bericht erscheint Donnerstag, den 16. August d. J.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Die bei dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hülfskomitee für Ostasien bisher eingegangenen Gaben haben bereits die Gesamtsumme von 130 450,62 Mark erreicht.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Sonnabend bei kleinen Preisen Freytags reizendes Lustspiel „Die Journalisten" mit Herrn Dir. Resemann als „Bolz" zur Wiederholung. Nachdem das Gastspiel von Anna Müller nunmehr beendet ist, werden die beiden Zugstücke „Im Himmelhof" und „Wie man Männer fesselt" aufs neue dem Spielplan eingereiht und sicher wieder Zugkraft ausüben. An Novitäten sind schon für die nächste Zeit in Vorbereitung das auf Rügen spielende Lustspiel „Anneken von Mönchsgut" und der Schwank „Hochzeitsfreuden" von Stobitzer und Kraatz.

— Die beiden hiesigen Artillerie-Regimenter haben sich heute zur Brigadeübung nach der Umgegend von Anklam begeben. Das Königs-Regiment beginnt am 18. d. M. in der Umgebung von Demmin mit dem Infanterie-Regiment Nr. 42 die Brigadeübungen. Das Grenadier-Regiment Nr. 9 aus Stargard hat heute Vormittag auf dem Marsche nach Kreckow unsere Stadt passirt, dasselbe vereinigt sich mit dem Infanterie-Regiment Nr. 54 aus Kolberg zu den Brigadeübungen.

— Am Sonntag, den 19., und Montag, den 20. d. M., wird hierselbst die General-Versammlung des Zentralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbetreibender abgehalten. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und enthält viele wichtige Gegenstände. Von Seiten des hiesigen Lokal-Komitees sind weitgehende Veranstaltungen vorbereitet, um die aus allen Theilen Deutschlands eintreffenden Festtheilnehmer mit den Sehenswürdigkeiten Stettins bekannt zu machen und denselben nach den Stunden der ernsten Arbeit gesellige Unterhaltung zu schaffen.

— Die Forstbeflissenen, welche die Forst-Referendarien-Prüfung im bevorstehenden Herbst abzulegen beabsichtigen, haben die vorschriftsmäßige Meldung dazu bis spätestens zum 10. September d. J. bei dem landwirthschaftlichen Ministerium einzureichen.

— Zur weiteren Verminderung des Schreibwerkes bei den Gerichten ist dem Vernehmen nach auf Anordnung des Justizministers die Anschaffung von Schreibmaschinen für Gerichtsbehörden im Gange. Jedoch einstweilen nicht für alle, sondern nur für eine beschränkte Anzahl, bei denen der regelmäßig sehr große Umfang herzustellender Reinschriften und Abschriften diese Maßregel rechtfertigt, welcher ja zunächst die Anschaffungskosten der Schreibmaschinen mit ihren nicht unbeträchtlichen Summen gegenüberstehen. Eine bestimmte oder bindende Auswahl unter den gegenwärtig gebräuchlichsten Schreibmaschinen wäre, wenn wir recht unterrichtet sind, höheren Orts nicht getroffen, vielmehr habe man sich darauf beschränkt, im Allgemeinen Winke hinsichtlich der zu stellenden Anforderungen zu geben, insbesondere auch wegen der Herstellung von Abdrücken dessen, was mit Hülfe der Schreibmaschine geschrieben wird. Man betrachtet dabei wohl als selbstverständlich, falls nicht bestimmte Gründe im Wege stehen, Maschinen deutschen Ursprungs den Vorzug zu geben, deren Brauchbarkeit bereits durch längere Erfahrungen ihre Bestätigung gefunden hat. Eine gewisse Kehrseite dieser auf die Dauer ja wieder zu nicht unerheblichen Ersparnissen führenden Maßregel bildet leider der Umstand, daß die Zahl der in den Gerichtskanzleien beschäftigten Kanzleigehülfen und Lohnschreiber weiter und weiter zurückgehen muß, daß mithin für diejenigen, deren Verhältnisse, Kräfte und Gesundheit sie einen Broderwerb gerade nur in Kanzleien suchen lassen, wo besondere Vorkenntnisse außer einer geübten Handschrift kaum verlangt werden, die Aussichten anzukommen, sich noch mehr verringern, als dies seit Erfindung der Schreibmaschine überhaupt schon der Fall war. Das sind unvermeidliche Folgen, die jeden Fortschritt zu begleiten pflegen und ihre Ausgleichung häufig sogar in sich selbst tragen. So wird man hinfort bei den betreffenden Behörden nicht umhin können, Personen, welche in der Handhabung von Schreibmaschinen vollkommene Uebung besitzen, vorzugsweise in die Kanzleien aufzunehmen und auch, ihrer anstrengenden Thätigkeit entsprechend, gut zu lohnen.

— „Die Dame von Maxim", welche heute Freitag im Elysium-Theater zum Benefiz von Frl. Gonia zum 25. Male in Scene geht, wird auf allseitigen Wunsch auch am Sonntag wiederholt, da es seine Zugkraft fortgesetzt bewährt und dem großen Publikum, welches meist nur Sonntags das Theater besucht, Gelegenheit gegeben werden soll, das lustige Stück zu sehen.

— Ueber die bei der Staatsforstverwaltung vorgekommenen Erkrankungen von Arbeitern, welchen Unterstützungen gewährt worden sind, sowie über die unter die Reichsgesetze vom 6. Juli 1884, 28. Mai 1885, 5. Mai 1886, 11. Juli 1887 fallenden Betriebsunfälle für das Etatsjahr 1899 hat das Ministerium für Landwirthschaft eine Nachweisung anfertigen lassen, der folgende summarische Angaben zu entnehmen sind: Von der preußischen Staatsforstverwaltung wurden insgesamt 144 678 Arbeiter beschäftigt, die 10 403 127 Arbeitstage leisteten. Von den Arbeitern waren an der Krankenversicherung, theils bei forstfiskalischen Betriebskrankenkassen, theils bei Orts- und Gemeindekrankenkassen, betheiligt 43 467 Arbeiter. Die Zahl der Erkrankungen betrug 4362 und der Betriebsunfälle 1656, darunter 32 Tödtungen. Vom Forstfiskus als Betriebsunternehmer wurden bei diesen Betriebsunfällen 304 374 Mark gezahlt. Die Kosten des Heilverfahrens während der ersten 13 Wochen, soweit sie den forstfiskalischen Gutsbezirken zur Last fallen, betrugen 20 164 Mark. Die freiwilligen Unterstützungen von Waldarbeitern und deren Hinterbliebenen betrugen 17 698 Mark. An Beiträgen des Fiskus zur Unterstützung von Waldarbeitern an Kassen, die nicht auf Grund gesetzlicher Bestimmungen errichtet sind, wurden 28 823 Mark, endlich aus dem Gnadenpensionsfonds wurden 8345 Mark gezahlt.

— Im Zirkus Sidoli hatten sich die Vorstellungen bisher eines recht regen Besuches zu erfreuen und vor allem sind es die von Herrn Dir. Sidoli vorgeführten Dressuren, welche das allseitige Interesse finden und auch verdienen, hervorheben wollen wir dabei besonders die sechs andalusischen Fuchshengste und die sechs Vollblut-Araber-Schimmelhengste aus dem Gestüt des Fürsten Sangusko, sowie die russischen Rapphengste, welch' letztere in verschiedenen Gruppendressuren vorgeführt werden. Frau Dir. Sidoli stellt sich als ausgezeichnete Schulreiterin vor, mit sicherer Hand führt sie ihr Thier. Auch die von Herrn Cassi gefahrene hohe Schule am Doggcart ist neu und eigenartig. Besonders reichhaltig sind die dargebotenen Spezialitäten, wir nennen davon Miß Bianca in ihren Produktionen am Telegraphendraht, die akrobatischen Spiele der Truppe Carpini, die akrobatischen Leitern der vier Klowns Fratinelli, dazu kam gestern noch die Vorführung von lebenden Photographien, die uns allerdings im Rahmen eines Zirkus-Programms überraschten. Weiter trat gestern zum ersten Male der Gladiator Mstr. Stahnke auf, welcher athletische Kraftproduktionen vorführte, welche eine seltene Körperkraft beweisen, vor Allem erregte das Fangen von schweren Gewichtsstücken mit dem Genick und auf der Brust berechtigtes Aufsehen. Für nächste Woche ist die erste Pantomime in Vorbereitung.

— In Erfurt begann vorgestern der 32. Verbandstag des Zentralverbandes städtischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine Deutschlands, nachdem am Tage zuvor der preußische Landesverband dieser Vereine eine Sitzung abgehalten hatte, seine Verhandlungen. Baumeister Hartwig-Dresden führte in seiner Begrüßungsrede aus, es sei ein sehr verbreiteter Irrthum, zu glauben, daß der Zentralverband einen Kampf gegen die Miether führe. Der Zentralverband sei aber im Gegentheil stets bestrebt gewesen, mit den Miethern in Frieden zu leben. Jeder verständige Hausbesitzer sei bemüht, es seinen Miethern so angenehm als möglich zu machen. Das sei nicht blos Ehrenpflicht, sondern liege auch im finanziellen Interesse des Hausbesitzers; denn derjenige Hausbesitzer stehe sich am besten, dessen Haus stets voll sei. Es sei auch absolut falsch, daß der Zentralverband bestrebt sei, alle Lasten auf die ärmere Bevölkerung abzuwälzen. Im Gegentheil, indem der Zentralverband für die Interessen des gefestigten städtischen Grundbesitzes kämpfe, nehme er gleichzeitig die Interessen der Miether, also auch der ärmeren Bevölkerung, wahr. Der Zentralverband sei weit entfernt, einseitige Interessen zu verfolgen, er wolle nur gleiches Recht mit allen anderen Berufsständen. — Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Erfurt begrüßte hierauf den Verbandstag im Namen der städtischen Behörden und Bürgerschaft. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Wohnungsbeaufsichtigung im Reiche. Baumeister Hartwig schlug folgende Leitsätze vor: „1. Der Zentralverband billigt im Prinzip durchaus alle auf Herbeiführung einer dauernden Wohnungsbeaufsichtigung gerichteten Bestrebungen. Er hält aber für nöthig, daß die Art und Weise der Einrichtung dieser Beaufsichtigung sich immer den örtlichen Verhältnissen anpasse. 2. Der Zentralverband hält für nöthig, daß bei der Handhabung der Wohnungsbeaufsichtigung neben den behördlichen Organen in jedem Falle auch Personen aus den Kreisen der Hauswirthe, Miether und Aerzte mitzuwirken haben. 3. Der Zentralverband steht der Frage, ob die Wohnungsbeaufsichtigung durch Reichs-, Landes- oder Ortsgesetze zu erstreben sei, gleichgültig gegenüber und wünscht nur, daß die Einführung einer solchen Beaufsichtigung so bald wie möglich allgemein ins Werk gesetzt werde." — Nach lebhafter Debatte wurde der dritte Satz abgelehnt; die beiden andern kamen zur Annahme, nachdem zum ersten hinzugefügt worden war: „Die Wohnungsbeaufsichtigung ist von ehrenamtlich gewählten Bürgern auszuüben." — Im weitern Verlauf

---

Stettin, den 8. August 1900.

Warnung vor dem Genuß zu kalten Mineralwassers.

Nach dem Gutachten Sachverständiger können durch den Genuß zu kalten Mineralwassers (Selterser-, Soda- pp. Wasser) leicht ernste Verdauungsstörungen bezw. Erkrankungen eintreten.

Die Verkäufer und Ausschänker von Mineralwässern werden deshalb hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Getränke nur in einem der gewöhnlichen Trinkwassertemperatur entsprechenden Wärmegrade von ungefähr 10° Celsius abzugeben.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 7. August 1900.

Bekanntmachung.

Gemäß § 17 Ziffer 2 des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1892 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan nebst Beilagen betreffend die **Ergänzung bezw. Abänderung der Gleisanlage am Ostkai des Freibezirks** während 14 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, im Gebäude der Königlichen Polizei-Direction, Zimmer Nr. 26, während der Bureaustunden (Vormittags 8—1 und Nachmittags 3—6 Uhr) zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Dieselben können hier schriftlich eingereicht oder in dem obenbenannten Zimmer mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 7. August 1900.

Submission.

Die Lieferung von Briquetts und Steinkohlen zum Heizen von etwa 14 Oefen und Küche, sowie circa 8 Raummeter Kiefernklobenholz I. Klasse zum Feueranmachen — zerkleinert — 4 Schnitt — für die Rentenbank bis zum April 1901 soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift zu versehende Offerten sind in unserer Registratur, Augustaplatz Nr. 5, bis zum 25. August d. Js., Mittags 12 Uhr, abzugeben.

Daselbst können auch während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden.

Königliche Direction der Rentenbank.

Stettin, den 6. August 1900.

Bekanntmachung.

Folgende Vorschriften der Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1898 werden hiermit zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht:

§ 1. Die im Stadtbezirk Stettin über die öffentlichen Ströme führenden Brücken dürfen mit Fuhrwerken, die einschließlich der Ladung mehr als 6000 Kilogramm wiegen, nicht befahren werden.

§ 2. Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf besonderes Ansuchen von der Königlichen Polizei-Direktion gestattet werden. Der Antragsteller hat sich mit dem Brückenunterhaltungspflichtigen wegen der zur besonderen Absteifung der Brückenkonstruktion erforderlichen Maßnahmen vorher in Verbindung zu setzen.

§ 3. Wer ohne die im § 2 bezeichnete Erlaubniß oder unter Abweichung von den derselben beigefügten Bedingungen die Brücken befährt oder befahren läßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Der Polizei-Präsident.
Schroeter.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. August (9. n. Trinitatis):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Pastor Müller von St. Gertrud um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Kandidat Labs um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für das hiesige Magdalenenstift.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
(Kollekte für die Neinstedter Anstalten.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst 11¼ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 3 Uhr Unterredung mit der konfirmirten Jugend: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Kopp um 2 Uhr.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johannisklosterr-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr.:
Herr Pastor Meyer aus Wollin um 3½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Der Gottesdienst fällt aus.
Betheiligung am Missionsfest in Niederzahden. Abfahrt per Dampfer um 1½ Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr. Abends 8 Uhr, Redner: Evangelist Kotz, Barmen. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund.
Dienstag Abend 8½ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Vikar Daehnert um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Stempell um 10 Uhr.
Herr Vikar Bethke um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Bärwaldt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Daehnert um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, part., Klasse V M Nr. 28, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Bärwaldt halten.

Blaues Kreuz.
Versammlung Sonntag Abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Prediger Beckmann.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag Vorm. 8½ Uhr Gebetstunde, Nachm. 2 Uhr Sonntagschule, Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung Kronenhofstr. 25, part., Eing. Gutenbergstr.
Mittwoch und Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde, wozu Jedermann, Jung und Alt, herzlich eingeladen ist.
Grams.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Juwelier Rud. Kunstmann [Stettin]. Fritz Berndt [Kolberg]. Buchhalter Ernst Awe [Anklam]. Johannes Radeke [Greifswald]. Eine Tochter: Friedrich Heiden [Grimmen].

Gestorben: Fabrik-Dirigent Hermann Bussian [Ermsleben]. Musiker Franz Günther, 25 J. [Westswine]. Heinrich Kreutzmann, 70 J. [Swinemünde]. Frau Bertha Iltz geb. Rohleder, 57 J. [Stettin]. Frau Friederike Abraham geb. Hart, 67 J. [Kolberg].

der Sitzung wurde noch beschlossen, die Schaffung von öffentlichen Taxämtern anzustreben.

— Der Sängerchor des Stettiner Handwerker-Vereins, gegründet 1843, ist stets bestrebt gewesen, den Männergesang zu pflegen und hat darin schon recht Achtbares geleistet. Unter Leitung seines strebsamen Dirigenten Herrn Organist Moczinski veranstaltet der Verein am Sonntag, den 12. August, Nachmittags 4 Uhr, in der Lübschen Mühle ein Vokal-Konzert. Ein ausgewähltes reichhaltiges Programm wird zu Gehör gebracht. Der Eintrittspreis ist niedrig gestellt und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um dem Konzert viele Hörer zuzuführen.

— Zum Bootsunglück bei Sellin erhält die „Schl. Ztg." von Dr. med. Becker in Breslau zur Ergänzung der bisherigen Mittheilungen noch folgende Schilderung: „Herr Dr. Krause wurde schon als Leiche aus dem Rettungsboote herauf an Bord des Dampfers gebracht. Kapitän Hansen fragte mich, die wir beide auf der Anlegetreppe die Verunglückten in Empfang nahmen, ob er die Leiche nicht lieber nach Sellin schaffen dürfte. Ich verlangte jedoch den leblosen Körper des Kollegen an Bord und nahm sofort Wiederbelebungsversuche vor. Da ich einsah, daß bei ihm der Tod eingetreten war, ließ ich Herrn Zahnarzt Dr. Jonas und Mitglieder des sanitätsmäßig ausgebildeten Musikkorps des 9. Infanterie-Regiments, welches an Bord war, die Belebungsversuche noch zwei Stunden fortsetzen. Ich selbst wandte mich den anderen Verunglückten zu, insbesondere Frau Professor Eißmann aus Posen, welche die am schwersten Kranke war. Diese war vollständig bewußtlos; ihr Athem war nur noch schwach röchelnd. An dieser habe ich im Verein mit Dr. Lövinsohn aus Charlottenburg am meisten mich bemüht. Etwa nach zwei Stunden mühevoller Arbeit brachten wir ihre Athmung in regelmäßigen Gang, aber sie blieb noch zwei weitere Stunden bewußtlos. Erst kurz vor Stettin erlangte sie Besinnung und Sprache wieder. Herr Professor Höffer hat nur wenig Mühe bereitet. Nachdem er seiner nassen Kleider entledigt war, wurde er in wollene Decken gehüllt. Er wurde von einem heftigen Schüttelfroste befallen, aber nach heißem Getränk und kurzer Ruhe siegte seine kräftige Natur, und er war bald wieder auf den Füßen und bei gutem Appetit. Ueber das Verhalten des Führers des Dampfers „Freia", Kapitän Hansen, kann ich mich nur lobend aussprechen. Seine erste Aufgabe bleibt die Sorge für sein Schiff und seine Passagiere. Sobald ihm die Noth und Gefahr der Gekenterten gemeldet worden und er sich überzeugt hatte, zerschnitt er mit schneller Hand die Umhüllungen des Rettungsbootes. Freilich, in Augenblicken der Gefahr kann nichts schnell genug geschehen. Ob die Befestigung des Rettungsbootes eine derartige sein kann, daß es noch eher als binnen zwei Minuten ins Wasser kommt, müssen Sachverständige entscheiden."

* Die Vorschriften der Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1898 werden neuerdings zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht. Es dürfen darnach die im Stadtbezirk Stettin über öffentliche Ströme führenden Brücken nicht befahren werden mit Fuhrwerken, die einschließlich der Ladung mehr als 6000 Kilogramm wiegen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf besonderes Ansuchen von der königl. Polizeidirektion gestattet werden. Der Antragsteller hat sich jedoch mit dem Unterhaltungspflichtigen wegen der etwa nothwendigen Absteifungen rc. in Verbindung zu setzen.

* Der Pommersche Stenographenbund nach Stolze-Schrey, dessen Vorort Stettin bildet, hält seine Jahresversammlung am 25. und 26. August in Greifswald ab.

* Aus dem Mannschaftslogis des Dampfers „Direktor Reppenhagen", der hier am Dunzigkai liegt, wurde dem Schiffszimmermann eine blaue Tuchweste mit silberner Remontoiruhr und Haarschnur gestohlen.

* Der Plan für Ergänzung bezw. Abänderung der Gleisanlage am Ostkai des Freibezirks liegt im Zimmer 26 der königl. Polizeidirektion während der Bureaustunden zur Einsicht auf und können Betheiligte etwaige Einsprüche dortselbst schriftlich oder zu Protokoll anbringen.

Kellner-Trinkgelder.

In dem soeben erschienenen Bericht der Kommission für Arbeiterstatistik über die Erhebungen, betreffend die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen, findet man beachtenswerthe Angaben über die Trinkgelder des Kellnerpersonals. Für die Beurtheilung der Trinkgelderfrage ist von wesentlicher Bedeutung, welche Bezüge das Kellnerpersonal vom Wirth erhält. Nach der statistischen Aufnahme wird nur in 82 v. H. der Betriebe Baargehalt gewährt. Von den Kellnern haben 17,5 v. H., von den Kellnerinnen 21 v. H. und von den Oberkellnern 25,2 v. H. überhaupt kein Gehalt, während von den Kellnern nur 10 v. H. und von den Oberkellnern 19,4 v. H. ein Gehalt von mehr als 30 Mk. monatlich beziehen. Von den Kellnerinnen scheint keine ein Gehalt von mehr als 30 Mk. im Monat zu haben. Allerdings erhalten 64 v. H. der Kellner, 78,5 der Oberkellner und 87,9 der Kellnerinnen volle Kost und Wohnung und außerdem 25,3 v. H. der Kellner, 14,2 der Oberkellner und 97,7 v. H. der Kellnerinnen Kost ohne Wohnung. Sämtliche Kellnervereinigungen und 19 von den befragten 27 Wirthsvereinigungen haben die Frage, ob die Mehrzahl des Kellnerpersonals mit den vom Prinzipal gewährten Bezügen ihren Unterhalt bestreiten könne, verneint und hinzugefügt, daß das Personal auf die Trinkgelder angewiesen sei. Die Frage, ob in dem Trinkgelderwesen ein Nachtheil für den Kellnerstand erblickt werde, wird von 11 Wirths-, 25 Kellnervereinigungen bejahend, von 14 Wirths- und einer Kellnervereinigung verneinend beantwortet. Die Mehrzahl der Wirthsvereinigungen meint, daß das Personal durch die Trinkgelder zur Aufmerksamkeit den Gästen gegenüber und zum Fleiß angespornt werde. Die Trinkgelderfrage spiele in unserer heutigen Gesellschaft in allen Abstufungen die gleiche Rolle und erhalte nur je nach der Stellung des Empfängers einen anderen Namen; die Trinkgelder seien und blieben eine Anerkennung für gute Leistung. Die Kellnervereinigungen sehen in dem Trinkgelderwesen insofern einen Nachtheil, als die Trinkgelder die Haupteinnahmequelle der Kellner seien, während sie doch höchstens eine Anerkennung seitens des Gastes sein sollten. Das Trinkgeld wirke aber auch in moralischer Beziehung verderblich, denn es gebe Gelegenheit zu ausschweifender Lebensweise und schädige den kameradschaftlichen Sinn. Die Beantwortung der Frage, wie die Beseitigung des Trinkgelderwesens anzustreben sei, hat beachtenswerthe Vorschläge nicht ergeben. Die Wirthsvereinigungen halten die Abschaffung der Trinkgelder nicht für möglich, theils weil der Gast oft Gefälligkeiten, die nicht zum Dienste gehören, beansprucht, ferner weil das Publikum nicht gehindert werden könne, Trinkgelder zu geben und der Wirth nicht im Stande sei, den Angestellten einen festen Lohn zu geben, der auch nur annähernd ihr Einkommen mit Trinkgeldern erreiche. Die meisten Vereinigungen erklären, daß sie einen Weg zur Abschaffung der Trinkgelder überhaupt nicht angeben können. Auch bei der mündlichen Vernehmung der Wirthe und Angestellten wurden keine werthvollen Vorschläge erzielt. „Trinkgeld wird in der ganzen Welt gezahlt", wurde hierbei wiederholt von vielgereisten Leuten bestätigt. Es handelt sich demnach um eine internationale Sitte, die wieder nur durch Sitte und Gewohnheit wird beseitigt werden können. Allerdings hat die Höhe der Trinkgelder das Trinkgeldgeben bei uns schon zu einer Unsitte gemacht. Ein Gastwirth hat erklärt, daß er seinen Kellnern monatlich 300 Mk. an Stelle von 24 Mark, die er jetzt giebt, würde zahlen müssen, wenn er ihnen das, was sie an Trinkgeld verdienen, geben sollte. Dabei bemerkte er, daß, weil er niedrige Preise habe, seinen Kellnern „nur eine Kleinigkeit" an Trinkgeld gegeben wurde.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber die Einkäufe des Schah in Paris wird berichtet: „Se. Majestät Muzzafer-eddin wird den Pariser Kaufleuten unzweifelhaft im besten Andenken bleiben; er hat ihnen viel zu thun gegeben. Er thut dies nicht etwa, um sich einer Schuld der Dankbarkeit auf seine Art zu entledigen, auch nicht, um sich als prunkender Herrscher zu zeigen, er kauft nur, weil es ihm Vergnügen macht und weil er schöne Sachen liebt. Dabei ist er nobel; es kommt ihm nicht auf den Preis an, er bezahlt, oder vielmehr er läßt den geforderten Preis bezahlen, ohne eine Widerrede. Bis jetzt hat Muzzafer-eddin in Paris allein in Nippsachen an 250 000 bis 300 000 Franks ausgegeben. Und noch ist er nicht fort! . . . Ein Diplomat aus seiner unmittelbaren Umgebung, der täglich um ihn ist, hat einem Vertreter des „Matin" über die Einkäufe des Schah folgende Eröffnungen gemacht: „Se. Majestät kauft Alles, was ihm gefällt, und da ihm alle schönen Sachen gefallen — — Dennoch giebt es verschiedene Dinge, denen er ein ganz besonderes Interesse zugewandt hat, wie z. B. dem Automobil. Heute Morgen hat er schon zwei Wagen gekauft. Vorgestern hat er Phonographen und Graphophone, wunderbare Schmucksachen und prachtvolles Pelzwerk, außerdem Uhren, Ringe, Seidenstoffe rc. gekauft. Auch einen Ventilator und Apparate zur elektrischen Beleuchtung, sowie photographische Apparate, wenigstens ein Dutzend in allen Größen und Arten, hat er bestellt . . . Der Monarch fährt vorüber, sieht, prüft und giebt dann den Befehl zum Kauf. Es giebt auch Leute, die hier nach dem Hotel kommen, um ihm Anerbietungen zu machen. Se. Majestät hat einen Vertrauensmann mit seinen Einkäufen betraut. Dieser entscheidet, ob solche Anerbietungen anzunehmen sind . . . . Wenn alle diese Sachen abgeschickt werden, wird es eine ganze Schiffsladung werden. Die Kisten werden nach Marseille geschickt und gehen von dort direkt nach Teheran. . . . . Zum Schluß erzählte der Diplomat des Schah noch Folgendes: „Neulich, als der entzückte Monarch in der Fabrik von Sèvres dem Direktor einen bedeutenden Auftrag gegeben hatte, näherte sich ihm der Minister des öffentlichen Unterrichts, Mr. Leygues, und sagte in liebenswürdiger Weise: „Da diese Gegenstände Euerer Majestät gefallen haben, so macht sich die Regierung ein Vergnügen daraus, sie Euerer Majestät zum Geschenk anzubieten." Der Schah war entzückt und dankte herzlich. Dies und eine herrliche Bronze, die ihm die persische Gesandtschaft bei seiner Ankunft überreicht hatte, sind die beiden einzigen Geschenke, die er angenommen hat. Sie haben ihm das größte Vergnügen bereitet."

— Die Rolle der Seeschlange hat seit zwei Sommern, wie männiglich bekannt, der Andrée'sche Luftballon übernommen. Diesmal ist es ein Stockholmer Blatt, das „Svenska Dagbladet", welches sich des Stoffes bemächtigt hat. Es meldet: Der amerikanische Generalkonsul erhielt eine Mittheilung von einem in Cleveland wohnenden Amerikaner, wonach derselbe am 13. Juni unter 47 Grad 35 Min. Breite und 43 Grad 27 Min. Länge ein in deutscher Sprache abgefaßtes Schriftstück vom 2. Juni 1900, unterzeichnet Andrée, gefunden habe. Das Schriftstück besagt, daß er (Andrée) noch lebe, aber wegen mißlicher Lage schnellster Hülfe bedürfe. „Dagbladet" meldet weiter, daß Maßnahmen getroffen seien, um das Schriftstück zu beschaffen. Die anderen Stockholmer Blätter drucken die Mittheilung ohne Bemerkung ab. An der Meldung ist kein wahres Wort, das genannte Blatt ist mystifizirt worden.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. August. Der „Frankf. Ztg." wird aus Fiume gemeldet: Mittelst Dynamit wurde gestern ein Attentat auf einen elektrischen Wagen versucht, welches fehlschlug. Die Polizei nahm einige Verhaftungen und Haussuchungen vor, die bisher jedoch ohne Erfolg waren.

Lemberg, 10. August. Graf Zichy hat sich auf seiner Besitzung vergiftet. Man glaubt, daß dies in Anfall von Geistesstörung geschehen ist.

Graz, 10. August. Die Polizei verhaftete den Kellner Schobarn wegen anarchistischer Reden und Billigung der Ermordung des Königs von Italien.

Brüssel, 10. August. Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der internationalen Truppen wird von der hiesigen Presse als erfreuliches Zeichen für die Aufrechterhaltung des Friedens auf lange Zeit angesehen und als erster Schritt zu einer deutsch-französischen Verständigung in der Kolonialpolitik angesehen. „Indep. belge" ist überzeugt, daß die Ernennung Waldersee's das einzige Mittel zur Herbeiführung einer internationalen Verständigung über die Frage des Oberkommandos in Ostasien. „Soir" glaubt, daß das Hand in Hand gehen der französischen und deutschen Truppen vielleicht mehr für den Weltfrieden bedeutet, als die Friedenskonferenz.

Paris, 10. August. In der Notredamekirche fand gestern Morgen ein Gottesdienst für die in China ermordeten und gefallenen Franzosen statt. Der Präsident Loubet und die Minister wohnten demselben bei.

Der Schnellzug Paris—Basel erlitt in Folge der Entgleisung einiger Wagen in Chaumont eine zweistündige Verspätung. Verletzt wurde Niemand.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Lage in China als noch sehr ernst betrachtet. Man hegt Besorgniß, daß eine Kriegserklärung Rußlands an China kaum mehr abzuwenden sei und daß dieserhalb Graf Waldersee bei seiner Ankunft in China eine derartige Verschiebung der Lage vorfinden wird, die es nicht mehr zulässig erscheinen läßt, von einem Oberkommando über das gesamte internationale Kontingent zu sprechen.

Lille, 10. August. Zwei belgische Arbeiter wurden beim Zusammenbruch einer Mauer unter den Trümmern begraben und getödtet.

Rom, 10. August. Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend 10 Uhr abgereist. Auf dem Bahnhofe hatte sich zum Abschied u. A. auch der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta eingefunden.

Das Gerücht, daß bei den Zwischenfällen während des Leichenbegängnisses über hundert Personen verwundet sein sollen, ist unbegründet. Im Ganzen sind thatsächlich nur 16 Personen verletzt.

Mailand, 10. August. Die gerichtliche Untersuchung gegen den Mörder Bresci und Genossen hat Folgendes ergeben: Es ist erwiesen, daß es sich um eine großartige Verschwörung handelt, die zahlreiche Mitglieder hatte und lange vorbereitet wurde, von deren Existenz die Polizei aber keine Ahnung hatte. Nur einem Wunder ist es zuzuschreiben, daß der Mörder verhaftet werden konnte. Der königliche Wagen war von 20 Verschworenen umgeben. Nachdem die Schüsse gefallen waren, entspann sich ein wüthender Kampf, der den Zweck hatte, die Verhaftung des Mörders zu verhindern. Nur dem Umstande, daß Bresci zu Boden stürzte, ist es zu danken, daß er von einem Feuerwehrmann gehalten werden konnte. Die Mitglieder der Mörderbande zerstreuten sich nun in alle Winde. Die meisten sind noch frei, ihre Namen jedoch dem Untersuchungsrichter bekannt. Der Prozeß gegen Bresci wird am 29. August vor dem Mailänder Schwurgericht stattfinden. Es wird ihm ein offizieller Vertheidiger gestellt werden. Es besteht die Absicht, die Verhandlung möglichst in einem Tage zu Ende zu führen.

London, 10. August. Die „St. James Gazette" droht gegenüber der abfälligen Kritik, die Englands Chinapolitik auf dem Kontinent erfährt, daß alle Mächte bezüglich ihres Kohlenbedarfes für die Marine vom guten Willen Englands abhängen. England hätte die Macht, anzuordnen, daß keinem fremden Kriegsschiff von den englischen Kohlenstationen Kohle geliefert werden dürfe. Damit könne England jeden Plan, es in fernen Gewässern zu beunruhigen, vereiteln.

London, 10. August. Der hiesige chinesische Gesandte erhielt aus Peking eine Depesche, nach welcher die Gesandten daselbst den Vorschlag, unter sicherer Eskorte sich nach Tientsin zu begeben, acceptirt haben sollen. Vorher hätten dieselben jedoch mit den Kommandanten der verbündeten Truppen sich über ein Erkennungszeichen verständigt, um zu verhindern, daß man sie während des Marsches beschießt. Die den Gesandten mitgegebenen chinesischen Beamten werden von denselben als Geiseln für etwaigen Verrath betrachtet werden.

Belgrad, 10. August. Nach Meldungen aus Biarritz ist die Königin Natalie über die Heirath ihres Sohnes, des Königs Alexander, derartig entrüstet, daß sie jeden Verkehr mit ihm abgebrochen hat. Der Minister des Innern Popovics ist schwer erkrankt.

Konstantinopel, 10. August. Unter dem Vorwande, nach armenischen Revolutionären zu suchen, verüben die türkischen Truppen im Distrikt Sassun große Grausamkeiten. Der russische Konsul verständigte hiervon die russische Botschaft und die Pforte.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. August. Jules Guesde wird die französischen Sozialisten bei der Leichenfeier für Liebknecht vertreten.

London, 10. August. „Daily Tel." meldet aus Washington, daß nach der allgemeinen Ansicht eine Zerstörung Pekings wahrscheinlich ist. Die amerikanische Regierung habe den Großmächten den Vorschlag gemacht, die Stadt zu schonen — aber Rußland habe sich geweigert, auf ein diesbezügliches Versprechen einzugehen. Man glaubt, daß Rußland die Zerstörung Pekings gern sehen möchte, in der Hoffnung, daß die Hauptstadt mehr nach dem Süden verlegt werde, damit Rußland alsdann im Norden freier schalten und walten könne.

London, 10. August. „Daily Expreß" berichtet: Die Konsuln in Schantung melden, Li-Hung-Tschang habe nach Peking berichtet, die chinesischen Truppen sollten sich dem Vordringen der verbündeten Truppen nicht widersetzen, da jeder Widerstand als eine Kriegserklärung seitens der Verbündeten aufgefaßt werden würde.

„Daily Mail" meldet aus Berlin: Frankreich, Rußland und Italien hätten die Ernennung des Grafen Waldersee zum Generalissimus förmlich angenommen. Er soll das Recht erhalten, unfähige Offiziere abzusetzen und Kriegsgerichte einzusetzen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 10. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 141,00, Raps 247,00 bis 253,00, Rübsen 243,00 bis 246,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen alt —,—, neu 142,00, Weizen 155,00, Gerste neu 150,00, Hafer 141,00, Raps 253,00, Rübsen 246,00, Kartoffeln —,— Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 139,00 bis 140,00, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste —,—, Hafer 139,00 Mark.

Kolberg: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Rübsen 235,00 bis —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln 50,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Greifswald: Roggen 136,00, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 9. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 145,50 Mark, Weizen 179,50 Mark.

Liverpool: Weizen 180,50 Mark.

Odessa: Roggen 145,25 Mark, Weizen 169,00 Mark.

Riga: Roggen 143,00 Mark, Weizen 167,50 Mark.

Magdeburg, 9. August. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per August 11,85 G., 11,95 B., per September 11,32½ G., 11,45 B., per Oktober 9,80 G., 9,85 B., per Oktober-Dezember 9,65 G., 9,67½ B., per Januar-März 9,75 G., 9,80 B., per April-Mai 9,90 G., 9,97½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 9. August. Raffinirtes Petroleum loko 7,40 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour shield in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 11. August.

Bei wärmerer Temperatur veränderlich, meist wolkig mit Niederschlägen.

Wasserstand.

Stettin, 10. August. Im Revier 5,59 Meter

Berliner Börse vom 9. August 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168 95 G
Brüssel	8 Tg.	81 25
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,05 G
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20 48
„	3 Mt.	20 27
Madrid	14 Tg.	63,40
New-York	visto	4 19
Paris	8 Tg.	81 40
	2 Mt.	81,05
Wien	8 Tg.	84,20 G
	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80 90
Italien. Plätze	10 Tg.	76 15
Petersburg	8 Tg.	215,60
	3 Mt.	213 00 G
Warschau	8 Tg.	215,70 G

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,47
20-Francs-Stücke	16,35
Gold-Dollars	4,19
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,18
Belgische „	81,35
Englische „	20,48
Französische „	81,45
Holländische „	168,95
Oesterr. „	84,40
Russische „	216,05
„ Zollcoupons	324 50

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	94,90
	3½	94,90
„ „ „	3	85,50
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	94,60
	3½	94,60
„ „ „	3	85,70
Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	92,70
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	90,00
Düsseldorfer „	3½	96,00 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	90,00
Pommersche „	3½	92,00
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,00 G
„ „ Ser. 18	3½	90,00
„ „ 19	3½	92,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
	3½	92,30
Westpr. „	3½	90,75
Berliner Pfandbriefe	5	116,00 B
	4½	103,30 G
„ „	4	103,50
„ „	3½	95,00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
	3½	92,50
„ „	3	82,90
Kur- u. Neum. neue „	3½	94,00
Ostpreußische „	3½	92,90
„	3	82,60
Pommersche „	3½	92,20
„	3	81,70
Posensche 6—10 „	4	100,60 G
Serie C. „	3½	92,90
„	3	83,00 G
Sächsische „	4	—,—
„	3½	93,10
„	3	82,10
Schlesische, alte „	3½	—,—
A. C. D. „	3½	93,50
„	3	85,30 B
Schlesw.-Holst. „	4	98,80
„	3½	91,70
„	3	—,—
Westfälische „	4	98,75
„	3½	—,—
„	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	92,60
„	3	84,20
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
„	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	100,30 B
	3½	—,—
Pommersche „	4	100,20 G
	3½	92,30 G
Posensche „	4	100,30 G
	3½	—,—
Preußische „	4	100,30
	3½	92 40 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
	3½	—,—
Sächsische „	4	100,30
Schlesische „	4	—,—
	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	100,20 G
	3½	92,20 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anl.	4	137,90
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,80
Cöln-Mind. Präm.	3½	130,00 G
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	128,00
Lübecker „	3½	130,80
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,40
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
„ innere	4½	67,25
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	88,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
Stadt	6	38,00
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	95,30 G
„ 1895 „	6	97,50 G
„ 1896 „	5	84,00 B
„ 1898 „	4½	69,80 B
Finnländ. Loose	—	—,—
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	43,30 G
(Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	93,00
Lissabon. Stadt	4	67,00
Mexican. Anl. kl.	6	97,70 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,80
Papier-	4½	—,—
Oester. Silber-Rente	4½	96,20
„ Credit- „	—	—,—
„ 1860er L.	4	133,50
„ 1864er L.	—	332,50 G
Portug. Staats-Anl.	4½	35,40 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ 1889	4	77,25 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	97,25 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	98,30
„ Pr.-Anl. 1864	5	305,00
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,40 G
„ amort. St.	4	59,30 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,50 B
„ 400 Frcs.-L.	—	108 80
Ungar. Gold-Rente	4	96 25
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	—,—

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,40 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,10 G
14	3½	90,10 G
„ „ 16. 17	4	98,00 G
„ unk. 1905 18	4	99,00 G
„ 19	3½	90,00 G
„ 1910 20	3½	91,30 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	112,10
II.	3½	107,50
„ „ „ „ „ 5	3½	92,00
„ „ „ „ „ 6	4	98,80 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	98,50 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	98,50 G
Hamb. H.-Pf.	4	98,75
„ alte	3½	91,25
Hannov. Bdcrd.	3½	95,00
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
	3½	91,25 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	91,50 G
„ Präm. Pf.	4	—,—
Mitteld. B.-Jerd Pf	3½	91,50 G
„ 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,25 G
9	3½	91,80 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	97,80 G
„ „ 11. 12	4	99,75 G
	3½	90,90 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,80 G
„ „ 1909	4	100,90 G
„ „ Com.	3½	91,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
„ „	3½	91,20 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,20 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,30 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	—,—
Schwzb. Hyp.	3½	92,30 G
	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	96,10 G
„ „	4	90 25 G
„ „	3½	83,10 G
Westd. Bde.	4	99,10 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	130,75
Bröllthaler	69,75
Crefelder	103,10 G
Dortmund G. Ensch.	164 25 G
Eutin-Lübeck	57,10
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	138,00
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlaw.	74,40
Ostpr. Südbahn	91,70

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Dortmund G. Ens.h.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	131,50
Allgem. Deutsche	128,00
„ Loc. u. Strb.	171,25
Barmen-Elberfeld	209,90 G
Bochum-Gelsenk. Str.	129,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	148,25 G
„ Straßenbahn	178,00
Electr. Hochbahn	112,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	210,25
Hamburger „	164 75
Magdeburger „	167 00
Stettiner	126,10 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,30
Braunschweiger	—,—
Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	—,—
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,50 G
Breslauer Rhederei	125,00 G
Chinesische Küstenfahrer	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	119,00
Hansa, Dampf.	60 G
Kette, Dampf-Elbschiff.	78 50 B
Nordd. Lloyd	108 20 G
Schles. Dampfer-Comp.	92 75
Neue Stett. Dampf.-Co.	94,50 B

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische	148 50 G
Berliner Bank	110,10
„ Handels-Ges.	146,30 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114 25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	189,40
„ Genossenschaft	108,10 G
Disconto-Comm.	180,00 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	101,50 G
Königsberger V.-B.	111,25 G
Leipziger Bank	163 75 G
„ Credit	189,60 G
Magdeburger Bk.-V.	120,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	184,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	126,10 G
Mitteld. Bodencr.	108,50 G
„ Credit-Bank	110,25
Nationalbank i. D.	133,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	119,50
„ Grundkredit	91 25
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	137,00 G
Pr. Bodencr.-Bk.	137,90 G
Pr. Central-Bod.	161,00 G
Pr. Hypotheken-Bank	129,00 G
Reichsbank	156,90
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	133 25 G
Westdeutsche Bank	120,20 G
„ Bodencred.	108,75

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	113,50 G
Bockbrauerei	179,00 G
Böhm. Brauhaus	—,—
Patzenhofer	216 00 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Sch.	191,00
Schultheiß	230,25
Bochumer	203,00 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	138,00 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99 50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	188,75 B
„ Packetfahrt	108 00 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld, Masch	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	152,00 G
Bredower Zuckerfabrik	67,00 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	289,00 G
„ Spiegelglas	162,00 G
„ Steinzeug	—,—
„ Waffen u. M.	233,00 G
Donnersmark-Hütte	231,50 G
Dortmund Union C.	103,90 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	233,00 G
„ Maschin. conv.	200,00 G
Hamb. Elektr.-Werke	147,10 G
Hannov. Bau-St.-B.	96 75 B
Hannov. Masch. St.	375,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	136,75 G
„ Maschin.	108 25 G
Höchster Farbw.	374,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann, Stärke	172,25 G
Hoffmann, Waggonf	263,10
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	406,75 G
König Wilhelm conv.	270,75 G
„ St.-Pr	331,75 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
„ Baubank	108,00
„ Bergwerk	—,—
„ St.-Pr.	—,—
„ Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	152,50 G
Norddeutsche Eiswerke	67,30 G
„ Gummi	83,75 G
„ Jute-Sp.	98,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	147,50 B
„ Eisenb.-Bedarf	133 60 B
„ Eisen-Industrie	144,00 G
„ Kokswerke	155,75 G
„ Portl.-Cement	138,75
Oppeln. Cement	138,75 G
Osnabrücker Kupfer	131,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	156,25
„ Metallw.	169,00
„ Stahlwerke	210,00 G
„ Industrie	274,00 G
„ Westf. Kalk.	120,00 G
Sächsische Guß.	225,00 G
Webstuhl-F.	211,00 G
Schles. Bergw. Zink	370,00
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	35,00 G
„ Lein. Kramsta	158,00 B
„ Portl. Cement	186,00 B
Siemens u. Halske	159,50 G
Stettin Bred. Portl.	—,—
„ Cham.	329,00
„ Elektr.-Werke	142,50
„ Vulkan B.	213,00 G
„ St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	97,50 G
Stolberger Zink	87,75 G
St.-Pr.	149,10 G
Straßf. Spielkarten	424,75
Union Chem. Fabrik	155,10 G
Union Electric.	134,00
Victoria Fahrrad	65,60 G